



Pädagogische Konzeption
Humanistische Kinderkrippe
Nürnberg-Langwasser

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
2.1 Die Trägerin	5
2.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
2.3 Unsere gesetzlichen Grundlagen.....	6
3. Rahmenbedingungen im Überblick	6
3.1 Kosten.....	6
3.2 Verweise	6
3.3 Öffnungszeiten	6
3.4 Tagesablauf.....	7
3.5 Team.....	8
3.6 HV Kita App.....	8
3.7 Beobachtung und Beobachtungsdokumentation	8
4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	9
4.1 Unser humanistisches Leitbild.....	9
4.2 Unser Verständnis von Bildung	11
4.2.1 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
4.2.2 Partizipation	13
4.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance.....	14
4.2.4. Barfuß laufen	15
4.2.5 Pädagogische Angebote	15
5. Eingewöhnung und Abschied	16
5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	16
5.2 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied	18
6. Bildungsbereiche	19
6.1 Sprachliche Bildung	19
6.2 Sozial-emotionale Kompetenzen.....	20
6.3 Bewegung und Sport	20
6.4 Kognitive Fähigkeiten	20
6.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	20
6.6 Musische Bildung.....	21
6.7 Naturwissenschaftlich-technische Erfahrungen.....	21
6.8 Mathematische Grunderfahrungen	21
6.9 Schonender Umgang mit der Umwelt.....	21
7. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	21

8. Kooperation und Vernetzung	26
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	27
9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	28
10. Literaturverzeichnis	29
11. Anhang	29

1. Vorwort

Liebe Leser*innen,

wir begrüßen Sie herzlich in der Humanistischen Kinderkrippe in Nürnberg Langwasser. Gemeinsam mit dem bereits bestehenden Team der Kinderkrippe in Langwasser und in Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung der Humanistischen Vereinigung sowie unserer pädagogischen Qualitätsbegleitung vom Jugendamt Nürnberg, wurde diese Konzeption überarbeitet und ergänzt. Konzeptionsarbeit ist ein bestehender und immer wiederkehrender Teil unserer pädagogischen Arbeit. Durch die regelmäßige Reflexion des Alltags, die Lebenswelten der Familien, die Zusammensetzung des Teams, sowie Änderungen der Rahmenbedingungen und Räumlichkeiten und die eigene Selbstreflexion der verschiedenen Teammitglieder*innen entwickelt sich die Konzeption immer weiter.

Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit sowie die pädagogische Haltung des Teams. Wir begreifen unser Haus als eine Bildungseinrichtung, die Kinder auf ihrem Weg begleiten und unterstützen will.

Viel Freude beim Lesen!

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Die Trägerin

Die Humanistische Vereinigung K.d.ö.R. (HV) ist ein freier Bildungs- und Sozialträger sowie eine Kulturorganisation und Interessenvertretung nichtreligiöser Menschen. Sie wurde bereits 1848 gegründet und zählt rund 2.100 Mitglieder.

Sie bietet Veranstaltungen zu geschichtlichen, philosophischen und wissenschaftlichen Themen an. Sie begleitet Menschen mit humanistischen Lebensfeiern und der Beratung zu Patientenverfügungen und Medizinethik. Über ihre Tochtergesellschaft philosophische gGmbH betätigt sie sich auf dem Feld der Wissenschaftsvermittlung, mittels populärwissenschaftlicher Veranstaltungsformate, in Fortbildungen und Seminaren und vor allem in ihren beiden Museen: dem turmdersinne in Nürnberg und das DISGUSTING FOOD MUSEUM BERLIN.

Darüber hinaus betreibt die HV die bundesweit einzigartige Humanistische Grundschule in Fürth und bayernweit 20 Kindertagesstätten mit rund 1.000 Betreuungsplätzen. Zu ihren weiteren Einrichtungen zählen ein Studierendenwohnheim, eine Betreuungsstelle für Seeleute und ein Buchcafé. Die HV engagiert sich auch auf verschiedenen weiteren Feldern der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit und hat in mehreren Städten jeweils einen festen Sitz im städtischen Kinder- und Jugendhilfeausschuss.

Die Grundlage der sozialen, kulturellen und pädagogischen Arbeit der HV ist ein weltlich-humanistisches Menschenbild, das von weltoffener Toleranz und dem Glauben an die menschliche Vernunft geprägt ist. Ihre Angebote stehen Allen offen und respektieren jeden Menschen in seinen individuellen Überzeugungen und Werthaltungen. Weitere Informationen zur Arbeit der Humanistischen Vereinigung finden Sie auf der Homepage:

www.humanistische-vereinigung.de.

2.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Humanistische Kinderkrippe in Nürnberg Langwasser ist eine vom Freistaat Bayern geförderte Kindertagesstätte. Wir arbeiten nach dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten und anderen Kindertageseinrichtungen. In diesem ist auch der Fachkräfteschlüssel geregelt. Die Einrichtungen der Humanistischen Vereinigung arbeiten mit einem besseren Betreuungsschlüssel als rechtlich vorgegeben. Grundlage unserer Arbeit ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Dass sich Kinder gesund entwickeln, ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe, Entspannung, Sicherheit, Zugehörigkeit, Anerkennung, Geltung und Wertschätzung, sowie Selbstbildung und Selbstverwirklichung nachgehen können, liegt in unserer Verantwortung. Diese nehmen wir sehr ernst und täglich wahr. Außerdem ist bereits der Besuch der Kinderkrippe eine Vorbereitung auf den späteren Kindergartenbesuch und somit auch auf den zukünftigen Schulbesuch.

Ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept wird nach Einzug in die Räumlichkeiten erstellt und veröffentlicht.

2.3 Unsere gesetzlichen Grundlagen

Unsere gesetzlichen Grundlagen der täglichen pädagogischen Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetztes (AVBayKiBiG), der Paragraph SGBVIII, der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), die UN Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sowie die Kinderrechte resultierend aus der UN Kinderrechtskonvention.

3. Rahmenbedingungen im Überblick

3.1 Kosten

Informationen über den aktuellen monatlichen Elternbeitrag entnehmen sie der Homepage:

www.hv-kitas.de

3.2 Verweise

Ergänzend zu unserer pädagogischen Konzeption regeln unseren Alltag ebenfalls zwei weitere Konzepte. Unser Kinderschutzkonzept sowie das sexualpädagogische Konzept finden Sie entweder auf unserer Homepage oder in der Kinderkrippe. Fragen Sie hierzu gerne das pädagogische Fachpersonal vor Ort.

3.3 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist täglich von 07:00 – 16:00 Uhr geöffnet.

Die humanistische Kinderkrippe in Nürnberg Langwasser schließt seinen Betrieb jedes Jahr für 30 -35 Tage. Davon sind in der Regel im August zwei Wochen und in den Weihnachtsferien eine Woche geschlossen. Zehn der Schließtage stehen dem Team für Fortbildungen oder Teamtage zur Verfügung und werden hauptsächlich in die bayerischen Schulferien gelegt.

Die Schließzeiten und eventuell reduzierte Betriebszeiten werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern im September des jeweiligen Krippenjahres mitgeteilt.

3.4 Tagesablauf

07:00 – 09:00 Uhr – Bringzeit:

In dieser Zeit werden die Kinder in die Einrichtung gebracht. Die Kinder können in Ausnahmefällen und nach Absprache auch später in die Einrichtung kommen. Für Junge Kinder sind feste Ablaufzeiten und Rituale besonders wichtig.

Um 09:00 Uhr ist die Bringzeit abgeschlossen.

09:30 Uhr – Erlebniskreis:

Um diese Zeit findet ein freiwilliger Erlebniskreis statt. Hier wird gesungen, getanzt, gesprochen, entdeckt und vieles mehr.

Die Kinder werden am Morgen in der Nestgruppe abgegeben. Wir begleiten die Übergänge in die jeweiligen Räume dann im Alltag mit ihnen.

08:00 – 09:30 Uhr – gleitendes Frühstück:

Das gleitende Frühstück findet im Kinderrestaurant statt. Maximal 6 Kinder frühstücken mit einer pädagogischen Fachkraft.

07:00 – 11 Uhr – freies Spiel/ Angebote/ Erlebniszeit/Förderzeit

11:30 Uhr – 1. Runde Mittagessen

In dieser Runde essen die Kinder die bereits Hunger haben oder die schon früh müde werden. Die Mittagessensrunden richten sich nach den Bedürfnissen (Hungerbedürfnis und Ruhebedürfnis) der Kinder. Individuelles Essen außerhalb der festgelegten Zeiten ist ebenfalls möglich. Uns ist es wichtig, dass die Kinder auf ihre Bedürfnisse hören und lernen für diese einzustehen.

12:00 Uhr – 2. Runde Mittagessen:

Je nach Kinderzahl und Bedarf findet die zweite Mittagessens Runde statt.

12:00 – ca. 14:00 Uhr – Ruhezeit:

Im Anschluss an das Mittagessen beginnt die Mittagsruhe und viele Kinder machen ihren Mittagsschlaf. Individuelles Schlafen ist jederzeit im Tagesablauf möglich.

In dieser Zeit bitten wir die Eltern ihre Kinder nicht abzuholen, um die Ruhezeit der Kinder nicht zu stören. In Ausnahmefällen ist auch eine Abholung in dieser Zeit möglich. In diesem Fall sprechen Sie uns gerne an.

13:30 – 15:00 Uhr – Vesper:

Nach der Ruhezeit können sich die Kinder bei einer Vesper stärken. Auch diese Situation findet – wie das Frühstück – gleitend statt.

Der Tagesablauf ist lediglich eine grobe Richtlinie, an der wir uns orientieren und kann jederzeit nach den Bedürfnissen der Kinder geändert und angepasst werden. Merken wir beispielsweise im Alltag, dass viele Kinder bereits um 11 Uhr müde und hungrig sind, verlegen wir das Mittagessen nach vorne.

3.5 Team

In unserer Einrichtung arbeiten Pädagog*innen mit vielfältigen Qualifikationen nach §15 AVB-BayKiBiG. Die Mitarbeitenden begleiten 36 Kinder im Krippenalter. Während des Tages tragen alle Pädagog*innen gleichermaßen Verantwortung für jedes Kind. Gleichzeitig haben alle Kinder und ihre Familien Bezugspädagog*innen als organisatorische Ansprechpartner*innen. Diese Bezugspädagog*in wurde den Familien zu Beginn der Eingewöhnung zugeteilt. Unabhängig von dieser Zuteilung entscheidet jedes Kind während des Tages frei über seine Begleiter*innen und Spielpartner*innen.

3.6 HV Kita App

Als Beobachtungs-, Dokumentations und Kommunikationstool nutzen wir die HV Kita App von Nemborn. Seither können Eltern das Tagesgeschehen mittels HV Kita Eltern App verfolgen und ebenfalls Mitteilungen an die Einrichtung übermitteln. Die App wird außerdem zum An- und Abmelden sowie zur Übermittlung der Abwesenheiten durch Krankheit oder Urlaub genutzt. Besondere Situationen im Tagesablauf werden gezielt in Form von Fotos und Videos an die Eltern weitergeleitet. Durch dieses Kommunikationstool werden Sprachbarrieren bewusst abgebaut.

3.7 Beobachtung und Beobachtungsdokumentation

Eine regelmäßige Beobachtung der kindlichen Entwicklung ist mit eine der grundlegendsten Aufgaben für unsere Mitarbeiter*innen. Nur durch eine qualitativ gute Beobachtung ist es uns möglich die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und daraus optimale Bildungs- und Förderangebote zu gestalten. In der Humanistischen Kinderkrippe wird meist verdeckt und im Alltag beobachtet. Beobachtung ist ein zielorientierter Wahrnehmungsprozess indem wir wohlwollend, positiv und ressourcenorientiert auf das Kind blicken. Während dem Prozess der Beobachtung vermeiden wir Interpretationen oder kennzeichnen diese offensichtlich. Die Beobachter*in notiert gesehenes und gehörtes in Zitatform. Auch die nonverbale Kommunikation wie Gestik, Mimik, Körpersprache wird notiert. Die Stärken des Kindes stehen hierbei im Vordergrund, Schwächen werden zugleich aber auch nicht verkannt oder verharmlost. Die Ergebnisse der Beobachtungen sind Grundlage der Fallbesprechungen der Kinder in Teamsitzungen. Hier werden Beobachtungen und Ergebnisse zusammengetragen und das weitere Vorgehen besprochen.

Des Weiteren gehört zu einer guten Bildungsbegleitung die Dokumentation der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Dazu nutzen die Pädagog*innen einmal jährlich in Verbindung mit dem anstehenden Entwicklungsgespräch den Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsbogen von Petermann und Petermann.

Darüber hinaus werden individuelle Entwicklungsschritte im Portfolio Ordner festgehalten. Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Dieser wird im Portfolio-Ordner dargestellt und ist stets zugänglich für Eltern und Kinder. Erworbene oder bedeutsame Kompetenzen werden im Portfolio-Ordner festgehalten, zum Beispiel durch Fotos oder Texte. Portfolioarbeit ist eine Methode, die darauf abzielt, Lernerfolge sichtbar zu machen. Sie ermöglicht jederzeit positives Feedback über die individuelle Entwicklung des Kindes. Portfolios sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und Pädagog*innen die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes erzählen und illustrieren.

Dies alles ist Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Familien.

4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser humanistisches Leitbild

Der humanistische Verband ist eine Weltanschauungsgemeinschaft in der Tradition der europäischen Aufklärung. Er vertritt die Interessen und Rechte von Konfessionslosen.

Der weltliche Humanismus ist eine demokratische, nicht religiöse, ethische Lebensauffassung. Danach haben alle Menschen das Recht und die Verantwortung, ihr Leben selbst zu bestimmen und dieses sozial verantwortlich zu gestalten.

Ausgehend von der humanistischen Lebensauffassung fördern Humanistinnen und Humanisten den konstruktiven und friedlichen Austausch von Ideen. Sie lehnen jeden Dogmatismus ab und vertreten keine absoluten Wahrheiten.

Die Wissenschaften sind für den Humanismus ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie beruhen auf menschlichen Erfahrungen, auf der Überprüfbarkeit ihrer Aussagen und auf der kritischen Beurteilung ihrer praktischen Konsequenzen. Wissenschaft wird nicht wertfrei und ohne Eigeninteresse benutzt. Daher müssen die Forschung und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse an ethische Kriterien geknüpft werden.

Humanist*innen erleben die Welt in ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit. Sie gehen davon aus, dass weder in der Natur noch in der Ferne des Kosmos eine „göttliche“ Kraft das menschliche Sein bestimmt.

Menschen sind Teil der Natur und der ökologischen Entwicklung. Nach humanistischer Auffassung müssen die Menschen Verantwortung für die Erhaltung der Arten und für die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen übernehmen.

Die Menschen haben die Freiheit, zwischen verschiedenen Lebensauffassungen zu wählen. Humanismus setzt die Fähigkeit zu selbstbestimmter, ethischer Entscheidung voraus. Selbstbestimmung bedeutet die Entfaltung persönlicher Freiheit in sozialer Verantwortung. Zur Selbstbestimmung gehört ebenso das Bewusstsein der Grenzen menschlicher Erkenntnis.

Selbstverantwortung und Solidarität der Menschen untereinander machen die Verwirklichung der Menschenrechte zu einem Schwerpunkt humanistischer Praxis.

Humanist*innen tragen dazu bei, die Vielfalt der menschlichen Lebensformen als Bereicherung zu erfahren. Deshalb wenden sie sich gegen jede Diskriminierung auf Grund von ethnischer Abstammung, Geschlechtszugehörigkeit, nationaler oder sozialer Herkunft, sowie auf Grund religiös-weltanschaulicher Bindung oder homosexueller Orientierung. Diese Vielfalt und die Toleranz ist Ausdruck von Freiheit in einer Gesellschaft.

Krieg, Produktion von Massenvernichtungsmitteln und Waffenhandel sind Ausdruck inhumaner und irrationaler Verhaltensweisen. Dauerhafter Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit sind dagegen zentrale Ziele des Humanismus. Eine ideologisch-religiöse Hilfestellung für Armeen, etwa durch Militärseelsorge steht im Widerspruch zu humanistischen Ideen.

Die humanistische Lebensauffassung begründet die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Emanzipation von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen. Die fortdauernde Herrschaft der Männer über die Frauen lässt sich mit der humanistischen Weltanschauung nicht verbinden und wird aktiv zurückgedrängt.

Humanist*innen setzen sich bewusst mit dem Sinn des individuellen Lebens auseinander und fordern einen menschenwürdigen Umgang mit Alter, Krankheit und Behinderung. Eine Verklärung von menschlichem Leid als sinnstiftend lehnen sie ab.

Sterben und Tod sind Teilaspekte des Lebens, die weder zu verdrängen, noch zu idealisieren sind. Wir treten ein für das Selbstbestimmungsrecht des Individuums, auch in der letzten Lebensphase, dass das Recht auf den eigenen Tod einschließt.

Die Bereitschaft zur Verständigung ist die Grundlage, das Miteinander auf der Erde zu garantieren. Humanistische Lebensauffassung ist gekennzeichnet von Toleranz gegenüber allen Menschen, anderen Denk- und Lebensauffassungen und zu Religionen. Toleranz trifft ihrerseits auf Grenzen, wenn Menschenrechte verletzt bzw. wenn Positionen der Intoleranz vertreten werden.

Humanistische Vereinigungen arbeiten international an der Verwirklichung der Menschenrechte. Ihre Vorstellung eines Zusammenlebens auf unserem Planeten liegt in menschenwürdigen Lebensverhältnissen, demokratischen Freiheiten und in der Selbstbestimmung für alle Menschen.

Und so setzten wir das in unserem Alltag in der Kinderkrippe um:

In der Gestaltung des Alltags in unserer Kinderkrippe ist uns sowohl die Ausprägung von Individualität als auch die Erfahrung von Gemeinschaft und welchen Wert diese hat, besonders wichtig. Wir sehen jedes Kind als einzigartig an, als kompetenter, eigenaktiver und sozialer Akteur seiner Entwicklung. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten an, die ein Recht auf individuelles Lernen, Selbstbestimmung und Geborgenheit/ Sicherheit haben. Kinder Rechte. Zu den wichtigsten Rechten der Kinder zählen wir das Recht auf Anerkennung und Wertschätzung, auf die Verwirklichung ihrer Entwicklungspotentiale und das Recht auf Bildung.

Im Alltag verzichten wir bewusst auf religiöse oder andere moralische Vorgaben, sodass sich jedes Kind frei nach seinen Vorstellungen und Überzeugungen entwickeln kann.

Uns ist es wichtig, dass Kinder sich individuell nach ihren Bedürfnissen entwickeln und entfalten können. Jedes Kind hat das Recht darauf, eigene Erfahrungen zu machen und selbstständig zu lernen. Wir unterstützen diesen Prozess im pädagogischen Alltag. Die Grundlage hierzu ist eine verstehende und zutrauende Haltung der Fachkräfte.

Es ist notwendig, dass Kinder seelisch und körperlich unversehrt aufwachsen. In der Kinderkrippe bieten wir einen sicheren Rahmen, Schutz und Geborgenheit. Uns ist besonders wichtig, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohl und sicher fühlen und dass sie vertrauensvolle und authentische Beziehungen mit uns aufbauen. Nur dann können die Kinder ihr komplettes Entwicklungspotenzial entfalten.

Kinder sind Teil ihrer Umwelt und der Natur und sollen sich als solche wahrnehmen. Sie haben das Recht, sich an Dingen, die sie und ihre Umwelt betreffen zu beteiligen. Mehr zu diesem Punkt im Verlauf der Konzeption.

4.2 Unser Verständnis von Bildung

4.2.1 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen sehen wir als Lebensbegleiter*innen. Sie bieten den Kindern situationsgerechte Hilfestellungen und gehen auf ihre persönlichen Bedürfnisse ein. Das pädagogische Fachpersonal begleitet das Kind beim Aufbau seiner Identität und der Ausbildung seiner Individualität. Die Kinder werden bei diesem Entwicklungsprozess durch angemessene, gezielte Angebote unterstützt, die individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigen. Unser Ziel ist die Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wir verfolgen in der Einrichtung einen situationsorientierten Ansatz, der sich an der Lebenswelt der Kinder orientiert. Hierzu greifen wir auf, womit sich die Kinder beschäftigen und versuchen diese Themen beim gemeinsamen Spielen, im Gespräch oder bei Projekten und Angeboten einzubinden.

Pädagogische Impulse, die unserem Konzept und somit unserem pädagogischen Handeln zu Grunde liegen, haben wir in der Freinet-, der Reggio-, der Pickler und der Montessoripädagogik gefunden.

In der Reggiopädagogik wird die Erziehung als gemeinschaftliche Aufgabe gesehen. Deshalb beziehen wir Eltern und Familien in den Alltag ein.

In der Freinet-Pädagogik steht das Ausprobieren und Experimentieren der Kinder im Mittelpunkt. Dies gilt sowohl für den Umgang mit Materialien und Werkzeugen, als auch für die sozialen Regelungen in der Gruppe mit anderen Kindern und Erwachsenen. Die Freinet-Pädagogik geht davon aus, dass die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und deren Wohlbefinden gebunden sind an Bewegungslust, Forschungsdrang, Eigentätigkeit und Experimentierfreude. Diesen Bedürfnissen gehen die Kinder möglichst uneingeschränkt nach.

Das Ziel der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori war die Erziehung von Kindern ohne Zwang. Die Kräfte der Kinder sollten sich selbst entfalten können. Durch unsere pädagogische Haltung, vermitteln wir den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe.

„Hilf mir, es selbst zu tun!

Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger,

vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Bitte eines Kindes an Maria Montessori)

So entscheiden die Kinder selbst an welchem Angebot sie gerade teilnehmen werden, mit wem sie spielen, welche Spielmaterialien sie wählen oder welche Räume sie nutzen.

Zum anderen legte Montessori großen Wert auf die Gestaltung der Räume als Startpunkt der pädagogischen Arbeit – die vorbereitete Umgebung. Hiermit sind anspruchsvolle, möglichst frei und vielseitig verwendbare Materialien und die Ordnung dieser Materialien gemeint. Die vorbereitete Umgebung soll den Kindern Impulse geben und die Kreativität anregen.

Offene Türen – unser Verständnis davon:

Unter offenen Türen verstehen wir die Gestaltung verschiedener Spiel- Lern- und Funktionsräume anstatt geschlossener Gruppenräume. Außerdem steht das selbstbestimmte Auswählen der Angebote zur Förderung der Interessen der Kinder im Fokus unserer pädagogischen Arbeit. Ziel unserer offenen pädagogischen Arbeit ist es aus den Kindern meinungsstarke, selbstsichere und mündige Bürger zu machen. Selbstbestimmung bedeutet in diesem Zuge auch, die Verantwortung seiner eigenen Handlungen und Entscheidungen zu übernehmen – abhängig von Alter und Entwicklungsstand des Kindes.

„Ich kann nur so frei sein, dass alle anderen auch frei sein können.“

Offene Türen, wie wir sie verstehen, realisiert außerdem eine Pädagogik der Vielfalt, der Inklusion und der Achtsamkeit. Alle Menschen in unserem Haus sind aktive Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt. Unser Anspruch ist es, stets offen und wertschätzend einander zu begegnen. Kinder und Pädagog*innen leben eine aktive Bildungspartnerschaft mit ihren unterschiedlichen Stärken und Sichtweisen. Das Konzept ermöglicht den Kindern aus der Kinderkrippe die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ganz in ihrem Tempo.

Durch die Suche und die freie Wahl des Spielpartners, werden soziale Kontakte geknüpft und gestärkt. Hier bieten sich die Gelegenheiten, in denen kommunikative sowie soziale emotionale Kompetenzen erprobt und gefestigt werden können.

Ein weiterer Fokus wird in der Kinderkrippe auf das freie Spiel gerichtet. Dies ermöglicht den Kindern das Lernen aus erster Hand, das Entfalten ihrer Kreativität und ihrer Fantasie. Daraus resultierende Lösungswege werden entwickelt und gefestigt.

Die Räume wurden gezielt in Funktionsräume unterteilt und mit anregungsreichen Materialien, welche einen Aufforderungscharakter für die Kinder darstellen sollen, ausgestattet. Die Materialien der verschiedenen Funktionsräume richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und werden nach und nach ausgetauscht. Im Folgenden Verlauf werden die einzelnen Funktionsräume näher beschrieben.

Die Übergänge in die verschiedenen Funktionsräume sowie die verschiedenen Wechsel im Tagesablauf, begleiten wir sensibel und feinfühlig im Alltag.

4.2.2 Partizipation

Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Das Alter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als Solche. Die Kinder der Humanistischen Kinderkrippe in Nürnberg Langwasser werden altersgerecht in alle Entscheidungen zur Gestaltung ihrer Lebensräume miteinbezogen.

Ob Kinder beteiligt werden, liegt nicht allein im Ermessen der pädagogischen Fachkräfte. In Deutschland ist das Recht auf Beteiligung für Kinder und Jugendliche auf verschiedenen Ebenen gesetzlich verankert. Fachkräfte sind grundsätzlich dazu verpflichtet, Kinder zu beteiligen.

- UN-Konvention International sind Kinderrechte in der UN-Konvention verankert. Dies ist das Recht auf Gleichbehandlung und das Prinzip des besten Interesses des Kindes, das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung und die Achtung vor der Meinung des Kindes (Unicef, 2023).
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) In §1 ist der Beginn der Rechtsfähigkeit geregelt: „Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt.“ Alle Menschen sind vom Zeitpunkt der Geburt Träger von Rechten.
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.“
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) „Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Partizipatives Miteinander in unserer Kinderkrippe schafft Selbstvertrauen und fördert die kindlichen Kompetenzen – eine wichtige Grundlage für soziale Verantwortung. Die Anerkennung des Kindes als selbst bestimmter Mensch prägt das Handeln des pädagogischen Teams in unserer Kinderkrippe. Die Kinder erfahren Unterstützung und Zumutung - eine pädagogische Grundhaltung in unserem Haus. Wir bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, innerhalb diesem sie sich entfalten können, neugierig die Welt erforschen und ein respektvolles Miteinander lernen. Wir leben ihnen Werte des Zusammenlebens wie Respekt und Wertschätzung vor. Wir nehmen die Kinder in ihren Bedürfnissen, ihrem Forscherdrang und ihrer eigenen Kreativität wahr und ernst und kommunizieren mit ihnen auf Augenhöhe. Partizipation bedeutet für uns auch den Kindern etwas zu zutrauen. Durch Zutrauen und Zumuten entwickelt sich Vertrauen und Selbstbewusstsein. Dadurch erlangen die Kinder Selbstständigkeit. Unser Ziel ist es die Kinder dabei zu unterstützen ein positives Selbstkonzept, bzw. eine hohe Selbstwirksamkeitsannahme zu entwickeln. Damit meinen wir die Erwartung an das Kind, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich selbst ausführen und auch in schwierigen Situationen selbstständig handeln zu können. Dies sieht je nach Entwicklungs-

stand und Alter des Kindes individuell aus. Dies bedeutet aber auch, dass wir uns als Erwachsene zurücknehmen und den Kindern gegenüber Geduld zeigen. Wir räumen ihnen die nötige Zeit ein, um Tätigkeiten auszuüben, die sie sich selbst zutrauen.

Konkret sieht das im Alltag beispielsweise wie folgt aus:

Es ist 11:00 Uhr, in dieser Zeit wickeln wir die Kinder in der Kinderkrippe meist nach Bedarf. Ich spreche Carlo, er ist vor drei Monaten ein Jahr alt geworden, an. Dabei gehe ich in die Hocke auf seine Höhe, strecke ihm meine Arme entgegen und warte seine Reaktion ab. Carlo dreht sich mit Kopf und Oberkörper von mir weg. Dies ist ein klares Zeichen dafür, dass Carlo gerade nicht gewickelt werden möchte. Dies signalisiert er mit seiner Körpersprache. Ich nehme seine Signale wahr und beobachte, dass er sich wieder in sein Spiel vertieft und meine Frage als Störung in sein Spiel wahrnimmt. Ich akzeptiere seine Signale und kommuniziere ihm, dass ich ihn später noch einmal fragen werde. Nach zehn Minuten beobachte ich, dass Carlo nicht mehr intensiv spielt, sondern innehält. Ich gehe erneut auf Carlo zu. Ich erkläre ihm auf Augenhöhe, dass ich ihn gerne wickeln möchte und frage aufrichtig, ob er mit mir kommt. Dabei strecke ich ihm meine Hände entgegen. Carlo scheint mit dem Spiel fertig zu sein, streckt mir seine Arme entgegen und lässt sich in einer 1:1 Situation von mir wickeln. Solche Situationen sind nur möglich, wenn das Wohl des Kindes (beispielsweise die Gefahr eines wunden Po's bei voller Windel) nicht gefährdet wird.

Was ist passiert? Und was wollen wir unterstützen? Ich habe feinfühlig auf Carlos Signale reagiert. Ich habe bemerkt, dass meine Nachfrage eine eventuelle Störung in sein Spiel war. Soziale und emotionale Lernkompetenzen stärken:

- Selbstwirksamkeit erfahren, das macht stark
- Er hat die Möglichkeit über Ereignisse, die ihn betreffen, mitzubestimmen
- Er wird wertgeschätzt
- Seine Bedürfnisse ernst zu nehmen, zollt ihm Respekt. Wer selbst Respekt erfahren hat, kann sich gegenüber anderen respektvoll verhalten.

4.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir heißen jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken, seinen Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, religiösen und sozialen Herkunft willkommen und schätzen es in seiner familiären Lebenswelt. Wir streben nach größtmöglicher Partizipation und wollen Exklusion verhindern. Kein Kind soll befürchten, ausgeschlossen zu werden. Wir bauen Teilhabebarrieren gezielt ab, welche es Kindern verwehren, voll am Einrichtungsleben mitzuwirken.

Wir verfolgen das Ziel, die Kinder in unserem Haus entlang ihrer tatsächlichen Bedürfnisse zu unterstützen und im ko-konstruktiven Sinn zu begleiten, um mehr Chancengerechtigkeit zu erwirken. **Dabei ist es uns nicht etwa wichtig, alle gleich zu behandeln, sondern allen Kindern pädagogisch gerecht zu werden und ihre individuellen Bedürfnisse zu erfüllen. Dies gelingt uns durch unsere offene pädagogische Arbeit.**

4.2.4. Barfuß laufen

Die Kinder der humanistischen Kinderkrippe in Langwasser haben ganzjährig die Möglichkeit, wenn dies ihrem Interesse entspricht, barfuß, durch die Einrichtung zu laufen oder zu krabbeln. Barfuß werden mehr Muskeln beansprucht und so wird die Muskulatur abwechslungsreich geschult und gekräftigt. Dies fördert die Beweglichkeit, stärkt die Kraft der Bänder und Gelenke und wirkt sich günstig auf die Körperstatik aus. Barfüßige Kinder haben z. B. einen besseren Gleichgewichtssinn, besseres Körpergefühl, mehr Stand- und Trittsicherheit, mehr Stabilität und Bodenhaftung. Barfußlaufen regt die Durchblutung an, fördert damit den Kreislauf und senkt den Blutdruck. Es trägt zur Entspannung bei, baut Stress ab, steigert die Konzentration und hebt die Stimmung.

Die Einrichtung ist mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Regelmäßig überprüfen wir das Wohlbefinden sowie den Kältezustand des Kindes.

Wie ist es bei nassen und kalten Füßen? Wird man krank, wenn man z. B. auf nassen Wiesen oder kalten Steinboden unterwegs ist? Nicht nach unserer Erfahrung. Man aktiviert damit die körpereigene Temperaturregulierung und Immunabwehr und stärkt so den Selbstschutz (Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e. V., 2018).

4.2.5 Pädagogische Angebote

Durch einen freiwilligen Angebotscharakter ist es den Kindern möglich individuell und Interessenorientiert ihren Alltag zu gestalten. Dies ermöglichen wir den Kindern dadurch, dass wir keine zielgerichteten Angebote für sie entwickeln, sondern Projekte und Angebote anhand der Beobachtungen, den Interessen sowie den Bedürfnissen der Kinder ausrichten und in unseren Alltag integrieren.

Projekte sowie Angebote sind zu jeder Zeit freiwillig für die Kinder. Diese finden im Alltag geschlossen mit einer bestimmten Gruppe, frei zugänglich oder auch gezielt statt. Hierbei stehen die Selbstständigkeit und die Freiwilligkeit der Teilnahme der Kinder an erster Stelle. In der folgenden Übersicht sind die frei zugänglichen Angebote zu unterschiedlichsten Bildungsbereichen im Alltag zu sehen. Angebote in sämtlichen Bildungsbereichen finden in der Kinderkrippe alltagsintegriert, situationsorientiert und stärkenorientiert statt. Das heißt sie haben keine feste Zeitplanung und finden ganz nach den Bedürfnissen der Kinder statt.

Beim Punkt Angebote gilt für uns der Grundsatz „Der Weg ist das Ziel“. Bei Angeboten im Krippenalter geht es vielmehr um das Experimentieren, Kennenlernen und Erforschen verschiedener Materialien als das fertige Ergebnis.

5. Eingewöhnung und Abschied

5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Lebensumbrüche finden für Eltern und Kinder in den verschiedensten Situationen statt. Der Übergang von einem geschützten, engeren, familiären Rahmen mit allen seinen individuellen Voraussetzungen hin zu einer Institution mit ihren besonderen Möglichkeiten und Chancen, wie z.B. Krippe, Kindergarten, Schule oder Hort, ist als Umbruch zu werten. Dementsprechend sehen wir unsere pädagogische Aufgabe darin, die Familien professionell zu begleiten und sie für diese unvermeidlichen Umbrüche nachhaltig stark zu machen. Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an der Bindungstheorie nach John Bowlby. Unser Ziel ist es, den Familien zu einer positiven Selbstwirksamkeitsannahme zu verhelfen. Letztendlich geht es um den Erwerb persönlicher Fähigkeiten, die es ermöglichen sich erfolgreich neuen Anforderungen zu stellen und diese nicht nur aktiv, sondern auch positiv zu gestalten und zu erleben. Aus Selbstwirksamkeit erwächst dann Selbstbewusstsein und trägt zur Entwicklung von Resilienz bei. Resiliente Menschen besitzen eher die Fähigkeit Stress als Herausforderung zu sehen. Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten macht stark und wirkt Gefühlen von Hilflosigkeit entgegen. Unter Resilienz verstehen wir die Überzeugung, gezielt Einfluss auf die Welt nehmen zu können. Diese Fähigkeit wird schon im Säuglingsalter vermittelt. Weint ein Kind und die Mutter reagiert darauf und tröstet es, lernt es, dass seine Bedürfnisse beachtet werden. Es lernt, dass es seine Probleme bewältigen kann. Auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, wenn diese sie äußern, ist ebenso eine wichtige Aufgabe unserer Pädagog*innen.

Um im Folgenden den Text gut lesbar zu gestalten, wird der Begriff „Bezugsperson“ immer dann verwendet, wenn von der Vertrauensperson die Rede ist, die mit dem einzugewöhnenden Kind in einer derartigen Beziehung steht, dass sie eine positive Eingewöhnung gewährleisten kann. Da Kinder im Regelfall sehr empfindsam auf die Signale ihrer Bezugspersonen reagieren, ist die Beziehung, die das Kind zu der begleitenden Person hat, für ein positives Gelingen der Eingewöhnung entscheidend. Grundsätzlich ist es nicht notwendig, dass Eltern oder andere Personen, die mit dem Kind verwandtschaftlich verbunden sind, das Kind während der Eingewöhnung begleiten. Vielmehr ist entscheidend, dass die betreffende Person bereits vor der Eingewöhnung eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufgebaut hat.

Sowohl die Identität der Kinder als auch die Identität der Bezugspersonen verändert sich durch das Durchleben von Lebensumbrüchen. Ihre Rollen verändern sich und neue Kompetenzen werden erworben, z.B. wird das Kind zum Mitglied einer neuen Gruppe und die Bezugsperson lernt zunehmend auf die Fähigkeiten des Kindes zu vertrauen. Entscheidend für einen guten Übergang in die Kindertagesstätte ist, dass das Kind die Trennung von der Bezugsperson nicht als Bedrohung empfindet und somit als negativen Stress erlebt. Hierbei sind die Grundgedanken einer „sicheren Bindung“, wie im Folgenden näher erläutert wird, von höchster Bedeutung. Unter Bindung wird das spezifische emotionale Band verstanden, das zwischen dem Kind und seiner engsten, vertrauten Bezugspersonen besteht. Verhält sich die Bezugsperson entsprechend verlässlich und feinfühlig im Umgang mit den Bedürfnissen des Kindes bzw. reagiert sie sensibel, prompt und adäquat auf die Bedürfnisse des Kindes, so kann sich eine

„sichere Bindung“ entwickeln. Sicher gebundene Kinder erleben die Trennung zu ihrer schutzbietenden Bezugsperson im Falle von objektiv oder subjektiv erlebtem Stress (Bedrohung, Angst, Schmerz) als beängstigend und beunruhigend. So ist es eine positiv zu wertende Reaktion, wenn Kinder durch Unwohlsein auf das Weggehen der Bezugsperson, z.B. bei der ersten Trennung, reagieren. Grundsätzlich ist für die Entwicklung eines Kindes eine „sichere Bindung“ und „sich sicher gebunden“ zu fühlen für das künftige Leben von zentraler Bedeutung. Sie ist die Grundlage für Vertrauen in die Beziehung zu anderen Menschen.

Die Belastungen für das Kind während der Eingewöhnungsphase können durch einen sensiblen Umgang der Bezugspersonen mit dem Kind deutlich verringert werden. Je jünger Kinder sind, desto mehr sind sie bei der Regulation ihrer Emotionen, bei Stress auf ihre vertrauten Bezugspersonen angewiesen. Deshalb ist es erforderlich, dass zuerst die Bezugsperson dem Kind Sicherheit und Vertrauen in der neuen Umgebung vermittelt. Voraussetzung hierfür ist ein sensibler und vertrauensvoller Umgang der Kita mit eben dieser Bezugsperson. Fühlt sich diese in der neuen Umgebung wohl, wird sich das auch positiv auf das Kind auswirken (Individuelles Eingewöhnungskonzept Humanistische Vereinigung, 2018).

Ablauf und Dauer der Eingewöhnung:

Vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnung finden ca. ab Mai bereits einmal die Woche Spielgruppen (meist mittwochs von 15:00-16:00 Uhr) statt. Dies soll einen ersten Kontakt, ein erstes Beschnuppern und einen leichteren Übergang in die Krippe ermöglichen. An diesen Nachmittagen liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Unter dem Begriff Bezugspädagog*in wird die pädagogische Kraft verstanden, die die Eingewöhnung begleitet. Diese Person ist für die Bezugsperson und für das Kind erste Ansprechpartner*in. Sie/Er nimmt anfangs eine zurückhaltende Rolle ein, zunächst auch ohne Körperkontakt zum Kind, außer dieser geht vom Kind aus. Die familiäre Vertrauensperson des Kindes begleitet das Kind, spielt an dem ersten Tag mit ihm, verhält jedoch zunehmend passiv, um es dem Kind zu erleichtern, den Kontakt zur/zum Bezugspädagog*in aufzunehmen. Beide Erwachsenen verhalten sich dem Kind gegenüber feinfühlig und präsent.

Unser Eingewöhnungskonzept wendet sich ab von jedem Druck. Deshalb kann im Vorfeld auch nicht exakt angegeben werden, wie lange die Eingewöhnung des Kindes dauern wird. Das Vorgehen ist immer an die Bedürfnisse des Kindes und an seinen individuellen Rhythmus anzupassen. Deshalb ist es wichtig, genügend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen. Nach unseren Erfahrungen ist hierfür mit ca. sechs bis acht Wochen zu rechnen.

In den ersten 6 Tagen ist eine Bezugsperson des Kindes im Alltag der Krippe mit dabei. Dies steigert sich von anfangs ca. 1 1/2h pro Tag auf das Begleiten des kompletten Tagesablaufes bis nach dem Mittagsschlaf. Dies ist lediglich ein erster Richtwert.

Die erste Trennung sowie zeitliche Veränderungen finden nicht an einem Montag oder Freitag statt. Der zeitliche Rahmen der ersten Trennung wird komplett am Verhalten und an den Bedürfnissen des Kindes festgelegt. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und offensichtlich von dem Kind und übergibt es der/dem Bezugspädagog*in. Sicher gebundene Kinder erleben die Trennung zu ihrer schutzbietenden Bezugsperson im Falle von objektiv oder subjektiv erlebtem Stress (Bedrohung, Angst, Schmerz) als beängstigend und beunruhigend. So

ist es eine positiv zu wertende Reaktion, wenn Kinder durch Unwohlsein (beispielsweise Weinen) auf das Weggehen der Bezugsperson, z.B. bei der ersten Trennung, reagieren. Sollte sich das Kind von der Bezugspädagog*in nicht beruhigen lassen, wird die Bezugsperson telefonisch informiert und zurückgeholt. Gerne informieren wir die Eltern auch sobald sich das Kind nach der Trennung beruhigt hat. Intime Handlungen, wie das Wickeln, werden vorerst weiterhin von der Bezugsperson übernommen.

Um die Trennungen von der Bezugsperson für das Kind zu erleichtern, bitten wir die Familien ein „Ich-Buch“ für ihr Kind/ ihre Kinder zu erstellen. Dieses kann während der Eingewöhnungszeit des Kindes in der Einrichtung erstellt werden.

Anzeichen einer erfolgreichen Eingewöhnung:

- Das Kind beteiligt sich aktiv im Gruppengeschehen.
- Das Kind kann sich von der Bezugsperson trennen.
- Das Kind lässt sich von den/dem zuständigen Pädagog*innen trösten und beruhigen.
- Das Kind lässt sich wickeln, füttern und zum Schlafen legen.
- Das Kind möchte seine Bezugsperson an seinen Erfahrungen teilhaben lassen. Es zeigt, was es gemacht hat oder womit es gespielt hat.
- Das Kind zeigt, dass es sich in der Einrichtung wohl fühlt, indem es z.B. weiterspielen möchte, obwohl die Bezugsperson abholen möchte.
- Das Kind geht gerne in die Einrichtung.
- Das Kind zeigt, dass es sich mit der Einrichtung identifiziert, indem es z.B. von „meiner Krippe“ spricht.

5.2 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ein bedeutender Meilenstein im Leben eines Kindes und seiner Familie. Er markiert einen Schritt in Richtung größerer Selbstständigkeit und erweitert den Erfahrungsraum des Kindes. Unser Ziel ist es, den Abschied aus der Kinderkrippe sowie die Vorbereitung des Übergangs so behutsam, sicher und positiv wie möglich zu gestalten, sodass die Kinder voller Vertrauen und Vorfreude den nächsten Schritt in ihrer Bildungslaufbahn gehen können.

Die Vorbereitung auf den Übergang beginnt nicht erst kurz vor dem Wechsel, sondern ist ein fortlaufender Prozess während der gesamten Krippenzeit. Wir stärken die Kinder in ihren Basiskompetenzen, die für den Kindergartenalltag wichtig sind:

Selbstständigkeit: Wir fördern die Kinder darin, alltägliche Dinge wie An- und Ausziehen, das eigenständige Essen oder die Körperpflege zunehmend selbst zu übernehmen.

Soziale Kompetenzen: Das Teilen, das Einhalten von Regeln, das Lösen kleinerer Konflikte und das Eingehen von Freundschaften werden im täglichen Miteinander geübt und gefestigt.

Sprachliche Entwicklung: Durch vielfältige Kommunikationsanlässe, das Vorlesen und Erzählen stärken wir die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder, damit sie sich im Kindergarten gut ausdrücken können.

Emotionale Stabilität: Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, und stärken ihr Selbstvertrauen, um mit neuen Situationen umgehen zu können.

Zusätzlich integrieren wir gezielte spielerische Aktivitäten, die auf den Kindergarten vorbereiten. Dies tun wir beispielsweise im Rollenspielraum, indem wir gezielte Impulse zum Thema Kindergarten integrieren. Durch das Vorlesen von Geschichten und Bilderbücher, die den Übergang thematisieren, werden Ängste abgebaut und Neugier geweckt.

Der Abschied von der vertrauten Krippe und den Bezugspersonen ist ein wichtiger und emotionaler Schritt, der bewusst begleitet wird. Wir sprechen offen mit den Kindern über den bevorstehenden Abschied und darüber, dass sich etwas Neues und Spannendes ereignet. Bereits über das gesamte letzte Krippenjahr erwähnen wir den Übergang in den Kindergarten immer wieder. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, etablieren wir feste Abschiedsrituale. Diese helfen den Kindern diesen Übergang zu verarbeiten und können beispielsweise wie folgt aussehen.

Abschiedsgeschenk: Die Kinder erhalten ein kleines, persönliches Abschiedsgeschenk, das sie an ihre Krippenzeit erinnert.

Abschiedsfest: Ein gemeinsames kleines Fest oder Zusammenkommen für die "Großen", bei dem sie im Mittelpunkt stehen und der Abschied gemeinsam gefeiert wird.

Durch diese umfassende Vorbereitung, die enge Zusammenarbeit und einen liebevollen Abschiedsprozess möchten wir den Kindern und ihren Familien einen optimalen Start in den neuen Lebensabschnitt Kindergarten ermöglichen.

6. Bildungsbereiche

Die Basis unseres pädagogischen Arbeitens bilden Beobachtungen und die sich daraus ergebenden Ergebnisse. Während in der Freispielzeit Grundwissen vertieft und gefestigt wird, dienen Angebote der gezielten Impulssetzung. Die angeleitete Beschäftigung orientiert sich an der Situation und nach den Bedürfnissen der Kinder. So soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen und herauszubilden. Unser Konzept basiert auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kindertageseinrichtungen.

6.1 Sprachliche Bildung

Für die kindliche Sprachentwicklung ist es wichtig, viel mit den Kindern zu sprechen, ihnen aktiv zuzuhören und ihre Freude am Umgang mit Sprache zu fördern, z.B. durch Fingerspiele,

Bewegungs- und Kreisspiele, Lieder, Bücher, usw. Zur Wortschatzerweiterung lesen wir regelmäßig Bilderbücher vor, erzählen Geschichten und unterstützen durch verschiedene Spiele das Training der Mund- und Zungenmotorik zur korrekten Lautbildung. Wichtig ist uns die Kinder authentisch verbal und nonverbal im Tagesgeschehen zu begleiten und sie zum kommunikativen Austausch anzuregen. Beispielsweise werden die Kinder in unserem Haus gefragt, von wem sie gewickelt werden möchten. Dabei achten wir auf diverse Signale des Kindes, um es aktiv in den Prozess einbeziehen zu können. Hier erläutern wir den genauen Ablauf, benennen die einzelnen Schritte und animieren das Kind zur sprachlichen Interaktion. All unsere Funktionsräume sind auf sprachliche Interaktion ausgelegt. Eine Auswahl an Vorlesebüchern,

Bilderbüchern, Kamishibai Geschichten, Soundbooks und narrativen Wänden werden hier zur Verfügung gestellt und aktiv in die Lebenswelt der Kinder miteinbezogen.

6.2 Sozial-emotionale Kompetenzen

Die Kinder bekommen in unserer Einrichtung vielfältige Anregungen für Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das pädagogische Personal unterstützt das Kind durch wertschätzendes und empathisches Verhalten. Im Alltag hat Ihr Kind die Möglichkeit, selbständig etwas zu planen und durchzuführen, Konflikte zu lösen, eigene Bedürfnisse zu äußern, Entscheidungen zu treffen und vieles mehr. Durch gegenseitigen Respekt, selbstbestimmtes Handeln und Kompetenzerfahrung fasst Ihr Kind Selbstvertrauen, erfährt Sicherheit und wird so selbstständiger und selbstsicherer.

6.3 Bewegung und Sport

Wir wollen spielerisch die Freude an der Bewegung wecken. Deshalb gibt es bei uns neben einer ausgewogenen Ernährung auch zahlreiche Möglichkeiten Bewegungsbedürfnisse auszuleben. So nutzen wir den Flur ebenso zum Toben und Bewegen, wie auch die großzügige Außenfläche. Uns ist es ein besonderes Anliegen, den Kindern frühzeitig ein sicheres und gutes Körpergefühl zu vermitteln und sie darin zu unterstützen die eigene Balance zwischen Anspannung und Entspannung zu finden. Als Ausgleich kann Ihr Kind sich daher in Kuschecken oder Ruheräume zurückziehen.

6.4 Kognitive Fähigkeiten

Durch viel Zeit für Kunst, Spiel, Musik, Bewegung und Kommunikation lernen die Kinder die Welt zu erforschen und sich ein Bild von ihr zu machen. Experimentierfreudigkeit und Kreativität werden bei uns, unter anderem durch den Kreativraum, Bewegungsmöglichkeiten im Flur, der Hochebene und Podesten im Bauraum, den Kuschecken bzw. Ruheräumen gefördert.

6.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben die Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen zu erleben, zu entdecken und auch um ihre Ästhetik wahrzunehmen, machen wir regelmäßig Ausflüge. So treffen wir unsere Nachbarschaft auf den umliegenden Spielplätzen, gehen gemeinsam einkaufen und setzen uns mit dem Straßenverkehr auseinander. Nach dem Ausflug können Themen-Schwerpunkte in der Kindergruppe weiter vertieft werden.

Uns ist eine ästhetisch ansprechende Umgebung für Groß und Klein sehr wichtig. Wir achten auf Ordnung in der Einrichtung, auf frische Blumen auf den Tischen, anschauliche Bilder und Aushänge sowie auf passende und ruhige Farben.

6.6 Musische Bildung

Musik- und Bewegungserziehung wird in unserer Einrichtung regelmäßig gefördert. Dies geschieht durch Singen, das Erlernen neuer Lieder und das stetige Wiederholen bekannter Lieder, Bewegungslieder und Kreisspiele bei denen sich die Kinder auch körperlich aktiv beteiligen, sowie Vorsingen und Vorlesen der Pädagog*innen. Selbstverständlich lernen wir erste Instrumente kennen und probieren das ein oder andere aus.

6.7 Naturwissenschaftlich-technische Erfahrungen

Naturwissenschaft und Technik werden bei uns den Kindern durch spielerisches Experimentieren erlebbar gemacht. Aber auch durch Erlebnisse in der Natur und durch Werken, wird Ihrem Kind Naturwissenschaft und Technik vermittelt.

6.8 Mathematische Grunderfahrungen

Im Gruppenalltag wird spielerisch und experimentell ein Umgang mit Mengen, Formen, Zeiträumen, Gewichten, Längen und Rauminhalten erlernt.

6.9 Schonender Umgang mit der Umwelt

Unsere Kinder sollen lernen, was es bedeutet, in einer gesunden Umwelt zu leben, wie man umweltbewusst handelt und welche Folgen dies für die Welt hat, in der wir leben. Dies wird in der Einrichtung und auf Ausflügen, bei gemeinsamen Einkäufen, sonstigen Naturerlebnissen, Alltagserlebnisse wie der Mülltrennung usw. erarbeitet und erlebbar gemacht. Des Weiteren achten wir auf einen biologischen Anbau unserer Lebensmittel sowie auf eine regionale Abnahme, um die Natur so wenig wie möglich zu belasten und gleichzeitig die Vorteile unserer Region größtmöglich wertzuschätzen.

7. Raumkonzept und Materialvielfalt

Nestgruppe

Das Nest ist ein Ort, der den Jüngsten und Neusten in der Krippe Sicherheit und Geborgenheit bietet, damit sie entspannt Neues entdecken und erkunden können. Kinder zwischen null und drei Jahren haben altersentsprechend unterschiedliche Bedürfnisse. Hier startet die Eingewöhnung der neusten Kinder. Die Nestgruppe stellt einen Rückzugsort für die Kinder dar. Die Kinder finden ruhige Spiele, weiche Materialien und mindestens zwei Pädagog*innen vor. Kinder, die gerade erst in der Einrichtung ankommen, sich noch nicht in die anderen Räume trauen und einen begrenzten Raum benötigen, finden in der Nestgruppe einen geschützten Rahmen. Wenn die Jüngsten im Nest alles entdeckt und erobert haben, wollen sie natürlich auch den Rest der Krippe erkunden. Je nach Alter und Entwicklungsstand entscheiden sie selbst, wann dafür der richtige Zeitpunkt ist. Unsere Aufgabe hierbei ist es, zu erkennen, ob es ihnen außerhalb des Nestes gut geht. Nach und nach, umso sicherer sich die Kinder im

Nest fühlen, umso mutiger und explorationsfreudiger sie werden, umso größer wird auch ihr Erkundungsradius.

Bauraum

Durch unterschiedlichste Arten von Holzbausteinen, mit unterschiedlichsten Farben, Formen, Größen und Beschaffenheit, haben die Kinder die Möglichkeit frei zu konstruieren. Die Fähigkeiten mathematisch und abstrakt zu denken werden erlernt und erweitert. Die Kinder erlangen ein gewisses Grundverständnis für geometrische Formen, Fläche und Körper (Kreis, Dreieck, Quader, Würfel etc.). Durch eine strukturierte und vorbereitete Umgebung ermöglichen wir den Kindern einen freien und übersichtlichen Raum zum Spielen.

Die Holzeisenbahn sowie die verschiedenen Gummitiere lassen die Kinder neue Welten konstruieren und Alltagssituationen nachstellen.

Durch bunte Bausteine wird das Verständnis von Farben und Zahlen trainiert. Außerdem entwickeln die Kinder ein Grundverständnis über Relationen (mehr und weniger).

Durch die freie Nutzung der Materialien wird die Kreativität und die Fähigkeit Probleme eigenständig zu lösen gestärkt. Um die verschiedenen Raumlagepositionen in Bezug auf den eigenen Körper und Objekte in der Umgebung zu erfahren, haben die Kinder die Möglichkeit auf Podesten unterschiedlichster Höhen, Größen und Formen zu spielen.

Trotz der vorgegebenen Ordnung der Materialien haben die Kinder die Möglichkeit sich spielerisch frei im ganzen Raum auszubreiten. Die Materialien werden je nach Interessen der Kinder erweitert, ergänzt oder ersetzt. Damit jedes Kind eine vorbereitete Umgebung hat, räumen die Kinder eigenverantwortlich ihre benutzten Spielmaterialien nach dem Spielen an die dafür vorgesehenen Plätze zurück. Hierbei unterstützen wir die Kinder und sorgen für eine zwanglose und wohlwollende Aufräumroutine.

Rollenspielraum

Der Rollenspielraum ist ein weiterer Funktionsraum in unsere Kinderkrippe. Dieser Raum ist speziell darauf ausgelegt, die Fantasie, Kreativität und die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Er bietet eine flexible und anregungsreiche Umgebung, in der die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, Alltagssituationen nachspielen und ihre Erlebnisse verarbeiten können. Eine altersgerechte und ansprechende Kinderküche mit Kochutensilien, Geschirr und Spielzeuglebensmitteln lädt zum gemeinsamen Kochen, Backen und Servieren ein. Hier können die Kinder alltägliche Abläufe nachahmen und soziale Interaktionen üben. Die Küche bietet zudem einen idealen Rahmen für Rollenspiele rund um Familie, Restaurantbesuche oder den Einkauf. Ein gemütlicher und ruhiger Lesebereich ist integriert, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen und in die Welt der Bücher einzutauchen. Ausgestattet mit weichen Kissen, Decken und einer Auswahl an altersgerechten Bilderbüchern und Vorlesebüchern, fördert dieser Bereich die Sprach- und Lesekompetenz sowie die Konzentration. Außerdem bietet er den Kindern einen Rückzugsort für Momente der Ruhe. Eine Auswahl an altersgerechten Tischspielen wie einfache Puzzle, Steckspiele oder erste Gesellschaftsspiele finden die Kinder ebenfalls im Rollenspielraum. Diese Spiele fördern die Feinmotorik, die Auge-Hand Koordination, das logische Denken und die Fähigkeit Regeln zu verstehen und einzuhalten.

Ein Multifunktionsregal, welches je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder mit wechselnden Impulsen ausgestattet wird, befindet sich ebenfalls im Rollenspielraum. Durch seine wechselnde Gestaltung dient es als „dynamischer Ideen-Geber“ und regt das fantasievolle Spiel an. So war das Regal bereits eine Eisdiele, ein Kaufladen, eine Kuschelhöhle und vieles mehr.

Bad

Alle Situationen, die im Bad stattfinden, sind hoch sensibel und intim. Daher achten wir besonders auf die Wahrung der Grenzen und das Recht auf Privatsphäre des einzelnen Kindes.

Hierbei richten wir uns nach dem Konzept der beziehungsvollen Pflege nach Emmi Pikler. Dies meint das sensitiv, empathische Eingehen auf die Regungen des Kindes bei allen Kontakten. Dadurch wird die Pflegesituation in diesem Zeitraum zum Ort der wirksamste Kontakt, Beziehungs- und Bindungserfahrungen eines Kindes. In der Pflegesituation sammelt das Kind erste Erfahrungen damit, wie befriedigend oder frustrierend seine mitmenschliche Umwelt mit ihm umgeht. Wir achten auf eine entspannte Atmosphäre, reichlich Zeit, sprachliche Begleitung der verschiedenen Handlungsschritte und eine größtmögliche Beteiligung der Kinder.

Der Toilettengang sowie die Wickelsituationen finden im Alltag situationsorientiert und je nach Bedarf statt. Jedes einzelne Kind entscheidet eigenständig wann, ob und von wem es gewickelt, umgezogen oder auf die Toilette begleitet werden möchte. Hierbei gilt für die Kinder ein komplettes Entscheidungsrecht so lange das Wohl des Kindes nicht gefährdet wird (beispielsweise durch eine volle Windel oder triefend nasse Kleidung). Bei Kindern, die noch nicht sprechen oder kein deutsch verstehen, wird auf die Körpersprache des Kindes geachtet und entsprechend gehandelt. Wendet sich ein Kind bei der Frage, ob es wickeln gehen möchte mit dem Körper von der fragenden Person ab, wird das als „Nein“ gewertet. Kein Kind wird unter Protest, Schreien und Weinen gewickelt. In diesem Fall halten wir es uns offen die Eltern anzurufen.

Kinder, die im Übergang von der Windel zum Toilettengang sind, werden zu allererst von den Eltern im häuslichen Umfeld in diesem Übergang begleitet. In Zusammenarbeit und nach Absprache, knüpfen wir dort an.

Wir sehen das Bad ebenfalls als Funktionsraum und nutzen diesen im Alltag zum Experimentieren mit Wasser und anderen Materialien.

Garten

Die Nutzung des Gartens findet zeitlich individuell statt. Wir achten gemeinsam mit dem Kind auf eine für sie und der Wetterlage entsprechende Kleidung. Hierbei ist es uns wichtig den Kindern verschiedene Wahrnehmungserfahrungen zu ermöglichen. Dies passiert beispielsweise indem Kinder barfuß in eine Pfütze springen, durch das nasse Gras laufen, den nassen Sand unter ihren Füßen spüren, den Wind/ Regen/ Schnee im Gesicht zu fühlen. Dabei steht das Wohl des Kindes im Fokus. Beim Prozess des Ankleidens achten wir auf die Selbstständigkeit der Kinder und helfen ihnen es selbst zu tun. (Maria Montessori)

Im Garten nutzen wir bewusst „echte“ Pfannen, Töpfe, Besteck als Spielmaterial. Dies stellt den Bezug zum Alltag und zum Lebensraum der Kinder her.

Bewegungsflur

Der Bewegungsflur steht den Kindern während dem Tag zeitweise zur Verfügung. Bewegung fördert die Wahrnehmung und stärkt die innere Impulskontrolle. Um die Sicherheit in der Bewegungszeit zu gewährleisten, tragen die Kinder Stoppersocken Hausschuhe oder laufen Barfuß. (hierzu mehr im Punkt: Barfuß laufen).

Um die Wahrnehmung wie z.B. die Sinne und das Gleichgewicht der Kinder optimal zu fördern, haben wir verschiedene Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen. Hierzu zählen beispielsweise Sensorik Platten in verschiedenen Farben, Balancierbank, Wipp Brett, Seile, Füllsäcke. Mit Reifen, Bällen sowie Akrobatik- und Schwungtüchern bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich in Rhythmik, Reaktion und Gleichgewicht zu üben. In der Freispielzeit sorgen die Pädagog*innen für ein ansprechendes Bewegungsangebot mit unterschiedlichsten Materialien wie zum Beispiel Schaumstoffbausteine, Pickler Materialien, verschiedene Rollemente etc. Durch die Interaktion unter den Kindern, fördern und erweitern sie ihre Sprachkenntnisse, Kreativität, sozialen Kompetenzen und ihre Konstruktionsfähigkeiten. Durch das hoch und runterklettern stärken die Kinder ihre Muskulatur und trainieren ihre Kopf-Hand- Fuß Kompetenz.

Die Nutzung der Materialien dient außerdem der Koordinationsfähigkeit, dem Gleichgewicht, der Wahrnehmungsstärkung, der Entwicklung des Körpergefühls sowie der Stärkung des Körperbewusstseins.

Bei der Nutzung der Klettermaterialien entscheiden allein die Kinder was und wie viel sie sich zutrauen. Wir heben die Kinder in keine Situation, in die sie nicht selbst kommen.

Kinderrestaurant

Hier finden sowohl das Frühstück als auch das Mittagessen und die Vesper statt. Die Pädagog*innen sind bei den Mahlzeiten präsent und unterstützen die Kinder im Prozess der Selbstständigkeit. Das Frühstück und das Vesper bestehen aus einem reichhaltigem, gesundem, regionalem, vegetarischem/veganem Buffet in Bioqualität mit wechselnden Leckereien, dass den Kindern die Möglichkeit bietet selbst zu entscheiden, was sie essen, wie viel sie essen und ob sie essen möchten. Die Teilnahme am Frühstück und Vesper ist freiwillig. Zum Mittagessen versammeln wir uns – je nach Kinderanzahl auch in Gruppen – im Kinderrestaurant. Alle Kinder sitzen am Tisch, trotzdem ist Essen kein Muss. Kinder die freiwillig essen, lernen einen ungezwungenen Umgang mit Lebensmitteln. Diese Haltung liegt die Grundlage über ernährungspsychologisches Wissen zugrunde.

In Glasschüsseln finden die Kinder verschiedene Obst- und Gemüsesorten sowie unterschiedlichste Brotaufstriche. In Körben finden die Kinder Brot in verschiedenen Sorten z.B. Vollkornbrot, Knäckebrötchen, Brötchen oder Baguette und es stehen Teller mit diverser Brotbelag bereit. In kleinen Glaskannen finden die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Den Kindern stehen Geschirr und Besteck in unmittelbarer Nähe bereit. Es ist ihnen möglich ihren Tisch selbstständig zu decken und sich nach Belieben etwas zu Trinken einzuschenken oder sich selbst ein Brot zubereiten. Die Pädagog*innen begleiten die Kinder in ihrer Selbstständigkeit.

Unser Mittagessen wird von Christmann Catering jeden Tag frisch geliefert. Es handelt sich um saisonales, überwiegend regionales Bio-Essen. Auch hier wird das Essen in Glasschüsseln angerichtet, so dass sich die Kinder ihr Essen selbst wählen und nehmen können. Hierbei geben wir je nach Alter und Entwicklungsstand Hilfestellungen.

Vor dem Mittagessen wählen die Kinder einen gemeinsamen Tischspruch aus, wir wünschen uns einen guten Appetit und lassen es uns schmecken.

Nach den Mahlzeiten räumen die Kinder ihr Geschirr auf den dafür vorgesehenen Platz und säubern im Anschluss ihre Hände und den Mund mit einem nassen Tuch. Diesen Prozess begleiten wir mit den Kindern, je nach Entwicklungsstand.

Kreativbereich

Der Kreativbereich befindet sich im Kinderrestaurant und ist meist außerhalb der Mahlzeiten geöffnet.

Bei Ausflügen sammeln wir Naturmaterialien, um den Umweltbezug für die Kinder herzustellen. Mit den Materialien wird ein kreatives und wahrnehmendes Spiel gefördert. Mit Kastanien, Eicheln, Zapfen, Stöcken, Blättern, Steinen etc. sortiert, klebt, schneidet und schüttet das Kind und fördert somit seine feinmotorischen Fertigkeiten.

Im Alltag sammeln wir Alltagsmaterialien, um den Alltagsbezug und den Nachhaltigkeitsgedanken an die Kinder weiterzugeben. Nicht mehr benötigte Gegenstände, wie beispielsweise Stoffreste, Wollreste, Klopapierrollen, CD Rohlinge, Allzweckgläser, Deckelt etc. verwenden die Kinder zum Gestalten ihrer Kunstwerke. Alte CDs werden beispielsweise als Fische umgestaltet, alte Marmeladengläser als Teelichter umfunktioniert. Somit werden alte Gegenstände im Sinne der Nachhaltigkeit weiterverwendet.

Durch große Bügel- und Fädelperlen haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Kreativität und Individualität freien Lauf zu lassen. Durch das Stecken, Knoten, Aufziehen und Einfädeln der Perlen trainieren die Kindern den Pinzettengriff, die Auge-Hand Koordination, die Konzentrationsfähigkeit und die Frustrationstoleranz.

Die Kinder erfahren mit vielfältigen Malmaterialien, wie zum Beispiel Finger- und Wasserfarben unterschiedliche Erkenntnisse, wie beispielsweise die Beschaffenheit der Farben. Mit Pinseln, Schwämmen, Händen, Korken, Stempel, Füßen experimentieren die Kinder mit den Malmaterialien und gestalten ihre Kunstwerke individuell. Speziell mit der Verarbeitung von Wasser-, und Fingerfarben nehmen die Kinder ihren eigenen Körper wahr.

Durch Gestaltungsmaterialien wie verschiedenen Scheren, Klebestifte, Lineale etc. entstehen vielfältige Kunstwerke, die aus der Fantasie der Kinder entspringen und die Kreativität fördern.

Unterschiedliche Papierarten, wie Ton-, Transparent-, Krepp-, Bunt- und Wellpapier, etc. ermöglichen den Kindern eine große Auswahl. Durch Falten, Zerschneiden, Zerknüllen und Zerreißen, etc. der verschiedenen Papiere, trainieren die Kinder ihre Auge- Hand Koordination. Zusätzlich fördern sie ihre Wahrnehmung durch die Beschaffenheit und Haptik der unterschiedlichen Papiersorten und lernen vielfältige Verarbeitungstechniken kennen.

Wir beteiligen unsere Kinder an der Herstellung der Knete, indem wir mit den Kindern bei Bedarf einkaufen gehen und das Rezept gemeinsam zusammenstellen.

„Kinder haben grenzenlose Fantasien, die sie hier und jetzt ausleben dürfen!“

Auch unsere Montessori Tablettis befinden sich im Kinderrestaurant und können außerhalb der Mahlzeiten von den Kindern bespielt werden.

Schlafraum

In der Kinderkrippe befinden sich zwei Schlafräume. Die meisten Kinder schlafen direkt nach dem Mittagessen, weil sie müde von einem ereignisreichen Vormittag sind. Bis 14:00 beschäftigen sich die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen oder früher wach werden im Bauraum. Zum Thema „Kinder wecken“ haben wir eine klare Haltung. In unserem Bildungskonzept ist verankert, dass alle Kinder den Schlaf, den sie im Laufe des Tages in unserer Krippe brauchen, erhalten. Hierzu gehört es, dass wir die Kinder nicht wecken, sondern, dass sie von alleine wach werden können. Ab ca. 14:30 Uhr öffnen wir langsam und behutsam die Türen und lassen etwas Licht in die Schlafräume – wir setzen auf natürliche Aufwachimpulse wie Licht und Alltagslärm. Sollten die Kinder über ihre Buchungszeit schlafen, warten die Abholpersonen im Eingangsbereich bis die Kinder ausgeschlafen sind. Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, betreten die Eltern/Abholpersonen den Schlafraum während andere Kinder schlafen nicht!

Da gerade jüngere Kinder einen ganz eigenen Schlafrhythmus haben, können die Kinder im Nest und im Schlafraum zu jeder Tageszeit schlafen und sich ausruhen. Anzeichen für Müdigkeit, erkennt man daran, dass sie sich die Augen reiben, gähnen, sich immer wieder hinlegen, auf den Schlafraum deuten oder unruhig werden. Oder die Kinder äußern, dass sie müde sind.

Die Möglichkeit im Kinderwagen an der frischen Luft zu schlafen gibt es ebenfalls und nutzen wir vor allem während der Gartenzeit.

Jedes Kind hat seine eigenen Rituale: ein Lied hören oder singen, ein Buch anschauen, eine Geschichte hören, dass sich jemand daneben setzt oder legt bzw. den Blickkontakt hält, den Rücken kraulen oder die Hand halten. Während der Eingewöhnungszeit interviewen wir die Eltern nach Tipps und Tricks bei der Einschlafbegleitung. Diese schauen wir uns bei den Bezugspersonen ab und versuchen sie zu übernehmen.

„Ich entscheide selbst, wann ich müde bin und wer mich beim Schlafen begleiten soll.“

8. Kooperation und Vernetzung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Entwicklung eines Kindes kann nur dann erfolgreich verlaufen, wenn sich die Eltern und das pädagogische Personal zum Wohl der Kinder austauschen und miteinander kooperieren. Deswegen legen wir einen hohen Wert auf eine enge Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Nach Ende der Eingewöhnung findet ein kurzes Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Dies dient dazu mit den Eltern über den aktuellen Stand, über den Verlauf der Einrichtung und über Feedback über den Eingewöhnungsprozess zu sprechen. In Bring- und Abholsituationen finden Tür- und Angelgespräche statt. Diese dienen für den Austausch wichtiger Informationen über aktuelle Ereignisse. Bei größeren Anliegen ist es jederzeit möglich einen Gesprächstermin mit Ihrer/m Bezugspädagog*in auszumachen. In regelmäßigen (einmal pro Betreuungsjahr) Entwicklungsgesprächen erfahren die Eltern, was ihre Kinder bei uns entdecken, welche Entwicklungsschritte sie bereits bewältigt haben und welche Entwicklungsziele gesteckt werden.

Der Elternbeirat wird einmal im Krippenjahr gewählt. Diesem kommt eine Vermittlungsposition zwischen der Kita-Leitung, dem Träger sowie den Eltern zu. Abgesehen davon ist der Aufgabenbereich der Mitglieder breit gefächert und wird gemeinsam mit der Krippen Leitung sowie dem Team der Einrichtung festgelegt. Der Elternbeirat wird über wichtige Entscheidungen stets informiert. Die Entscheidungsbefugnis liegt weiterhin bei der Krippenleitung und dem Träger. Der Elternbeirat hat eine eigene E-Mail-Adresse, an die sich Eltern wenden können um Wünsche, Fragen und Anregungen zu teilen.

Um als Haus mit den Familien zusammenzuwachsen und eine vertraute Basis zu schaffen, laden wir die Familien regelmäßig zu gemeinsamen Veranstaltungen, wie beispielsweise Eltern Café, Elternabende, gemeinsame Aktionen und Feiern in die Krippe ein.

8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Zur Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit kooperieren wir nach Möglichkeit und Bedarf mit verschiedenen Fachdiensten:

- ☐ Mobiler heilpädagogischer Dienst
- ☐ Städtische Dienststellen
- ☐ Paritätischer Wohlfahrtsverband
- ☐ Zusammenarbeit mit Therapeuten z.B. Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen etc.
- ☐ Frühförderung
- ☐ Erziehungsberatung
- ☐ Psychologischer Fachdienst

Organisation von Betreuung außerhalb unserer Einrichtung:

- ☐ Vernetzung mit Einrichtungen in der Stadt Nürnberg
- ☐ Vernetzung mit Einrichtungen der HV
- ☐ Städtische Dienststellen

Vernetzung im Stadtteil:

- ☐ Umliegende Kindertagesstätten
- ☐ Nachbarn und benachbarte Einrichtungen z.B. Altersheime etc.
- ☐ Presse

Ziel der Vernetzung soll es sein, den Kindern und Familien die bestmöglichen Anbindungen im Stadtteil an sich, als auch in der gesamten Stadt Nürnberg zu ermöglichen. Wir sind uns unserer Verantwortung als Bildungseinrichtung, Wegbegleiter sowie feste Instanz des gesellschaftlichen Lebens bewusst und erachten es als unsere Aufgabe sowohl selbständig als auch in Kooperation das gesellschaftliche Leben positiv mit zu gestalten

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um den Qualitätsstandard der Kinderkrippe regelmäßig zu überprüfen und zu verbessern, legen wir viel Wert auf eine positive Teamarbeit und fundierte Qualitätssicherungsprozesse. Diese Standards verankern wir in der Kinderkrippe:

- Wöchentliche Teamsitzungen zu verschiedenen situationsorientierten Themen (beispielsweise Fallbesprechungen, Organisation des Tagesablaufs, planen von Festen und Feiern, Reflexion des Alltags und der Pädagogischen Arbeit und vieles mehr).
- Ca. 10 Teamtage im Jahr, an denen die Konzeption erarbeitet/ergänzt und erweitert wird.
- Supervision für die Teamentwicklung und Teambildung.
- Verschiedene Fachberater*innen, welche das Team zu unterschiedlichsten Themen beraten und zur Weiterentwicklung der Konzeption beitragen.
- separate Fallbesprechungen der Kinder, wahlweise auch mit Fachberater*innen.
- PQB – Pädagogische Qualitätsbegleitung des Jugendamtes in Nürnberg.
- Elternbefragung einmal im Jahr.
- regelmäßige Sitzungen mit dem Elternbeirat.
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen

10. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung*. <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/> (abgerufen am 06.03.2024).

Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e. V. (2018). *Barfußlaufen fördert Geschicklichkeit beim Springen und Balancieren*. <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/news-archiv/meldung/article/bar-fusslaufen-foerdert-geschicklichkeit-beim-springen-und-balancieren/> (zuletzt abgerufen am 01.08.2021).

Humanistische Vereinigung, Humanistisches Sozialwerk, Pumuckl e.V. (2018). *Individuelles Eingewöhnungskonzept von HVD Bayern, HSW Bayern und des Fördervereins Pumuckl-Haus e.V.*. https://www.hv-kitas.de/fileadmin/user_upload/HV_Allgemein/Eingew%C3%B6hnungskonzept.pdf (zuletzt abgerufen am 25.03.2024).

Jutta Bläsius (2020). *Montessori entdecken. Ideen und Impulse aus der Montessori-Pädagogik*.

Lothar Klein, Monika May-Vogt (2015). *Freinet-Pädagogik – eine Pädagogik für Adler, die keine Treppen steigen!*. [KiTaFT_KleinMayVogt_Freinet_2015.pdf \(kita-fachtexte.de\)](#) (abgerufen am 25.03.2024).

Sarah Schmelzeisen-Hagemann (2012). *Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler*. [FT_Schmelzeisen_OV.PDF \(kita-fachtexte.de\)](#). (abgerufen am 19.03.2024).

Studyflix. *Reggio Pädagogik*. [Reggio Pädagogik • Grundprinzip einfach erklärt · \[mit Video\] \(studyflix.de\)](#) (abgerufen am 25.03.2024).

Unicef (1989). *Konvention über Rechte des Kindes*. <https://www.unicef.de/cae/re-source/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf> (abgerufen am 11.03.2024).

11. Anhang

Kinderschutzkonzept der Humanistischen Kinderkrippe Nürnberg Langwasser

Sexualpädagogisches Konzept der Humanistischen Vereinigung, des Humanistischen Sozialwerkes Bayern und der Humanistischen Grundschule Fürth